IMT Nuremberg Archives

H – 3868

International Court of Justice

H3868 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 9 August 1948

I certify that Document Number D-823 was introduced into evidence as Exhibit Number GB-349 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3868 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document D-823 No. GB-349 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the OCCAC Evidence Library, Palace of Justice, Nuremberg.

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 9 August 1948

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 29 | Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —,75 RM. | Nürnberg, 18. Juli 1940 | Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21812. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 365. | 18. Jahr 1940

Fest der Schande

Judas Triumph an der Bastille

Als die Juden über die Meerengen bei Konstantinopel und dort, wo Afrika an die iberische Halbinsel heranreicht, nach Europa hereinkamen, trugen sie eine uralte Verheißung ihres Gottes Jehova in sich. Die Verheißung, daß sie, die Juden, dazu auserwählt seien, den Besitz der Nichtjuden an sich zu nehmen und die Herren der Welt zu werden. Mit dem Glauben an diese Sendung waren sie auch in das Westreich der Franken gekommen und lebten hier, wie auch anderwärts, als Verachtete und nur Geduldete. Sie waren verachtet, weil ihre Sitten und Bräuche schlecht und häßlich waren. Sie waren verachtet, weil in den christlichen Völkern Europas das Wissen weiterlebte, daß die Juden es sind, die den Mord auf Golgatha auf dem Gewissen tragen. Und so lebten die Juden auch inmitten des Volkes im Frankenreiche ihr eigenes verachtetes Leben.

Der Vater aber hatte es immer wieder über all die Jahrhunderte hinweg an den Sohn weitergegeben: Der Tag muß einmal kommen, an dem der gelbe Fleck der Kennzeichnung vom Rocke des Juden genommen wird. Der Tag, an dem ihm, dem ewigen Fremdling, dieselben Rechte im Leben des Volkes und Staates zuteil werden, die sich das eingeborene Volk der Franken einst gegeben hatte.

Und dieser Tag kam. Landauf und landab hatten jüdische Volksaufwiegler in das Reich der Franzosen den Glauben hineingetragen, sein Schicksal würde ein besseres sein, wenn das aus den Jahrhunderten gekommene Königtum vernichtet und an seine Stelle eine Einrichtung gesetzt würde, die allen Menschen im Reiche, auch den Juden, die gleiche Achtung und das gleiche Recht gäbe. Am 14. Juli 1789 öffneten sich die Gefängnisse der Hauptstadt des Frankenreiches, und mit der Parole der Unnatur: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!" stürzte sich der von jüdischen Hetzern herbeigeholte Pöbel auch auf das, was gut und recht im Staate gewesen war und schuf den Beginn einer Revolution, deren Auswirkungen herein bis in das 20. Jahrhundert die Völker Europas immer wieder aufs neue zum Erbeben brachten. Der Gott der Seele wurde entthront und an seine Stelle der Gott des Geldes gesetzt. Und das Fallbeil der Guillotine tat furchtbare Arbeit. Es endeten der König und die Königin, und zu Tausenden und Abertausenden fielen die Häupter geborenen Adels, des Führertums des Blutes. Und als die blutigen Jahre

Der Hauptschlag

Judenengland, Fluch der Welt,
Den Lauf des Schicksals kann dein Geld
Nicht hemmen oder unterbinden.
Jetzt wirst du deine Strafe finden.

Aus dem Inhalt

Duff Coopers Meinung
Was Thomas Mann prophezeite
Kampfbereitschaft eines italienischen Geistlichen
Norweger warnte Norwegen
Die Machenschaften des Leopold
Das Londoner Nachtleben
Die zwei Erzberger
Von England nach Irland
25 Jahre jüdischer Krieg
Haltet ein, Mörder!
Ein Stürmer für Indien!

Die Juden sind unser Unglück!

B 040387

H3868 – 0004

H3868 – 0005

Die zwei Erzberger

Wie ein holländischer Jude Geschäfte zu machen suchte

Als vor 21 Jahren im Walde von Compiègne die Abgesandten des Novemberverbrechens das Waffenstillstandsdiktat des Generals Foch entgegennahmen, da war auch Matthias Erzberger mit dabei. Das war jener Matthias Erzberger, den man in Deutschland schon seit langem als einen Erzlumpen bezeichnete, weil er Habsburger Verräterbriefe ins Ausland gebracht hatte. Als er dann auch nach dem Kriege seine deutschfeindlichen Gaunereien weiterbetrieb, trafen ihn eines Tages irgendwo im Schwarzwalde die Kugeln des Rächers. Man nimmt an, daß dieser Matthias Erzberger jüdisches Blut in sich hatte und so ist es leicht zu begreifen, warum er handelte wie ein Jude.

Das alles wußte auch der holländische Jude F. J. Erzberger, als er sich anschickte, wieder einmal ein paar Betrügereien zu veranstalten. Er wußte auch, daß jener Matthias Erzberger, dessen Namensbruder er war, in gewissen kirchlichen Kreisen im Auslande gerade wegen seiner deutschfeindlichen Haltung sich großer Beliebtheit erfreute. Einer Beliebtheit, die so groß war, daß er, der F. J. Erzberger, es noch viele Jahre nach dem Tode seines Namensvetters Matthias Erzberger für nützlich halten konnte, bei seinem nächsten Betruge sich auf diesen zu berufen. Das hatte aber zur Folge, daß er wegen Betruges vor ein holländisches Gericht geholt und mit eineinhalb Jahren Gefängnis bestraft wurde. (De Telegraaf" vom 17. Juni 1939.)

Stürmer-Archiv

Der echte Erzberger

Die Sache ist so gewesen: Er hatte sich zu dem Pfarrer v. d. H. in Nieuwe Pekela begeben und ihm gesagt, er sei Vertreter einer Lampenfabrik, der Herr Pfarrer möge ihm einen entsprechenden Auftrag geben. Damit dieser Auftrag auch wirklich zustande komme, sagte Jud F. J. Erzberger, er sei der Sohn des großen „deutschen" Politikers Matthias Erzberger. Tatsächlich erwirkte er damit bei dem Geistlichen sofort einen Auftrag auf acht Lampen. Als der Jude F. J. Erzberger bald darauf die Lampen selbst überbrachte und sofort auch das Geld dafür kassierte, machte sich der Herr Pfarrer seine besonderen Gedanken, besonders darüber, daß, nicht wie sonst üblich, die Firma, die F. J. Erzberger vertrat, die Lampen direkt übersandte. Er schöpfte Verdacht und auch mit Recht. Jud F. J. Erzberger hatte mit dem Matthias Erzberger nichts weiter gemein, als seinen Namen. Und außerdem war er auch nicht der Vertreter irgend einer großen Firma. Er war ein Jude und damit ein Lump, einer geborener Gauner.

Der Staatsanwalt hatte sich nicht so sehr darüber aufgeregt, daß der Jude Erzberger sich als Vertreter einer großen Firma ausgegeben hatte, der Staatsanwalt regte sich vielmehr darüber auf, daß Jud Erzberger sich als Sohn des Matthias Erzberger ausgegeben hatte, was wir selbst aber dem Juden F. J. Erzberger nicht so schlimm anrechnen möchten. Denn warum soll sich irgendein Lump nicht auf einen andern berufen!

(Das Bild erschien in der Neuyorker jüdischen Zeitschrift „Forward" in der Ausgabe vom 5. Mai 1940)

Der Filmjude Charley Chaplin

auf dem Bilde rechts, neben ihm seine derzeitige nichtjüdische „Frau", die Filmschauspielerin Paulette Goddard, mit der er Rassenschande treibt. Links Charley Chaplin junior, ein Sohn aus einer seiner früheren Ehen. Der Filmjude hat den Film „Der Diktator" gedreht. Nun befindet er sich zur Erholung in Santa Catalina in Kalifornien.

Von England nach Irland

Wenn man wissen will, wie das Wetter wird, dann braucht man bloß auf das Barometer zu schauen. Steigt die Quecksilbersäule, dann wird das Wetter schön, geht sie herunter, dann wird das Wetter schlecht.

Wer wissen will, wie es um dieses oder jenes Land bestellt ist, der braucht nur zu schauen, was die Juden machen. Wer z. B. wissen will, ob ein Land, in das die Deutschen kommen, den Krieg gewinnen oder verlieren wird, der braucht nur auf das Verhalten der Juden acht zu haben.

Daß die Juden schon wenige Tage nach dem Einmarsch der Deutschen in Nordfrankreich in Paris die Koffer packten, war ein deutliches Zeichen dafür, daß die Nachkommen Abrahams den Glauben an den Sieg Frankreichs aufgegeben hatten. Und daß viele Juden in England schon zu Anfang des Jahres 1940 sich nach Irland einschifften, läßt erkennen, daß man im Hause Juda schon längst nicht mehr daran glaubt, daß England eine Insel sei. Kaum aber sind die ersten Juden in Irland angelangt, beginnt auch schon die Judere. Die irische Zeitung **„Catholic Herald"** schrieb darüber folgendes:

„Infolge der großen Zahl von Flüchtlingen, die sich bei uns ansiedeln, wächst der jüdische Einfluß in Irland. Die immer stärker werdende jüdische Kontrolle der Vergnügungsindustrie ist eine große Gefahr. Die gleiche Gefahr liegt in dem Ankauf von Häusern. Die Juden sind heute die Eigentümer von vielen, wenn nicht den meisten der für den Handel günstig gelegenen Grundstücke in unserer Hauptstadt. Ein Katholik versuchte kürzlich ein Geschäftshaus, das zum Verkauf angeboten war, für ein eingesessenes irisches Unternehmen zu erwerben. Aber der „Jüdische Ring" hat dies verhindert. Das ist ein typisches Beispiel.

Ein anderes Beispiel ist die tatsächliche Kontrolle unseres Textil- und Möbelhandels durch Juden, die uns damit ihre sehr wenig irischen Ansichten auf dem Gebiete der Mode und der Ausstattung unserer Häuser aufzwingen."

Ahasver, der ewige Jude, wandernd von Land zu Land. Wann endlich wird diesem Völkerpeiniger der Garaus gemacht?

Das vaterlandslose Gesindel

Wo die Juden sich anschicken, die Führung in den „nationalen" Parteien in die Hand zu nehmen, geben sie vor, die besten Patrioten zu sein. Dann mimen sie den glühenden Vaterlandsfreund. Sind die Juden aber unter sich, dann sprechen sie offen davon, daß sie kein Vaterland kennen. Schopenhauer sagte einmal: „Das Vaterland der Juden sind die anderen Juden." Das in Zürich erscheinende „Israelitische Wochenblatt" schreibt in der Nummer vom 19. April 1940 auf Seite 19:

„Wir Juden können nicht sagen: Dieses oder jenes Land ist unser Vaterland."

Englischer Vorschlag

In der Zeitschrift **„Daily Sketch"** macht ein englischer Frontkämpfer folgenden Vorschlag:

„Die Bildung eines jüdischen Armeekorps würde die jüdische Rasse in die Lage versetzen, ihre Dankbarkeit für die britische Rasse, für den großen Edelmut, den man Tausenden von jüdischen Flüchtlingen in England gezeigt hat, unter Beweis zu stellen."

Es bleibt bei dem Vorschlag. Sie würden keine Juden sein, wenn sie bereit wären für irgend ein Volk, das sich in Not befindet, zu sterben. England muß nun bitter büßen, weil es sich vom Juden dazu verleiten ließ, gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen.

Ein Volk, das seine Kämpfer nicht vergißt, wird ewig leben! Julius Streicher

D 823

B 040388

H3868-0005A

GB-349

D-823

H-3868

GB-349
D-823

GB-349
D-823

H3868 -0006